

Mitten in der Schlacht trafen die beiden Hauptmänner wieder aufeinander. Der größere von beiden lächelte nur grausam durch das Visier seines nachtschwarzen, gehörnten Helms. Der zweite Krieger, kleiner und sichtbar jünger, hielt dem ersten seinen dunkelrot gefärbten Speer entgegen; er hatte darauf mehrere Elfenköpfe gespießt. Mit schallendem Lachen und gewaltigen Schritten wandten sich die beiden wieder dem Elfenheer zu, das ihrer Armee von Süden entgegenrückte. Die beiden Krieger hielten ihre großen Schilde vor sich, bereit, die Schwerthiebe der Elfen zu empfangen und sie zu ihren Urhebern zurückzuschicken.

„Wir werden hier warten!“, donnerte der größere Krieger, „in Verteidigungsstellung gehen!“ Die fünfhundert allesamt schwarz gerüsteten Männer hoben ebenfalls ihre Turmschilde, nahmen die Schwerter hoch und verharrten reglos, bis die Elfen endlich auf Armesreichweite heran waren. Das Elfenheer marschierte leichtfüßig in ihre Richtung, im Gegensatz zu der breiten Schlachtformation der Krieger waren sie in kleine Phalanxen eingeteilt, ganz vorne Speer- und Schildträger und hinter ihnen Schwertkämpfer und Bogenschützen. Plötzlich sirrten Pfeile durch die Luft, von den Elfen mit brennendem Hass gegen ihre Feinde geschickt. Keiner der schwarzen Krieger fiel, doch jeder hatte eine handvoll Pfeile in seinem mannshohen Schild stecken. Endlich kamen sie näher, die beiden Hauptmänner standen mit hungrigen Augen und gezücktem Schwert reglos da. Schließlich war es so weit, die erste Schlachtreihe der Elfen kam nah genug um niedergemacht zu werden. Der kleinere Hauptmann ließ einen donnernden Kampfschrei erklingen und stürzte sich blindlings, rasend vor Hass, auf sie. „Zeit zu sterben!“, brüllte er ihnen entgegen. Die ersten drei zerteilte er mit einem mächtigen Hieb, die anderen mähte er mit gewaltigen Schwüngen seines Langschwerts nieder, hinter ihm fielen seine Männer wie wild in die geordneten Reihen der Elfen ein und brachten ihnen in wenigen Sekunden schreckliche Verluste bei. Der größere Hauptmann ließ wieder seine donnernde Stimme über das Schlachtfeld dröhnen: „Macht sie nieder! Zermalmt sie! Zerreißt ihre Körper wie Stroh! Khorga!“, donnerte er seinen Kameraden an, „Hierher!“ Jeder der Krieger folgte dem Beispiel Khorgas, sie stürmten auf den Feind ein, stachen ihnen ihre Schwerter durch die Brust oder warfen sich mit dem Gewicht ihrer ganzen Rüstung in die Linien, ließen dem Gegner keine Chance.

Langsam senkte sich die Dunkelheit über das Schlachtfeld. Überall lagen verstümmelte Elfenleichen und zerschmetterte Schilde herum und abgeschlagene Köpfe waren auf Speere gespießt worden. Ihre toten Körper schwammen in einem gewaltigen See aus Elfenblut, und mehrere Krieger labten sich gerade an ihnen.

Eine kleine Gruppe überlebender Elfen saß um ihre Gefallenen trauernd in einem hastig errichteten Käfig aus Speeren.

„Was sollen wir mit denen machen, Herr?“ fragte ein besonders barbarisch anmutender Krieger, angewidert in die Richtung der geschlagenen Feinde nickend.

„Pfählt sie“, befahl der größere der beiden Hauptmänner, „damit sich ihre Brüder an uns erinnern.“

Der Barbarische nahm einen Elf an der Kehle hoch, hielt ihm sein Schwert an die Kehle und wollte ihn töten, als der Hauptmann seine Hand packte. „Habe ich etwas von Töten gesagt? Lebendig!“

Die Krieger begannen, einen Elfen nach dem anderen zu pfählen. Hier und da bettelte ein weinender Elf um sein Leben, doch es gab für keinen von ihnen Gnade oder Entrinnen. Khorga sah einer jungen Elfenfrau in die Augen, als zwei seiner Männer sie an der Seite packten und langsam zum Pfahl anhoben. Und zum ersten Mal in seinem Leben spürte er etwas, als er sie sterben sah, fühlte Mitleid. Und er senkte die Augen, bereit, weiter zu folgen.